

VDA: Wettbewerbsfähigkeit von Europa steigern

Matthias Wissmann, Präsident des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) hat auf dem VDA-Neujahrsempfang in Berlin die politische Balance zwischen Industrie- und Klimapolitik als wünschenswert bezeichnet. „Wir erwarten von der EU-Kommission eine Industriepolitik, die ihren Namen auch verdient. Wir brauchen eine neue Politik der Balance zwischen Industrie- und Klimapolitik. Deutschland ist das einzige große, traditionelle Automobilland, das in den vergangenen zehn Jahren seine Automobilproduktion am Standort noch gesteigert hat - auf 5,6 Mio. Pkw im Jahr 2014“, betonte Wissmann.

Vor rund 500 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, darunter EU-Kommissar Günther Oettinger, sprach sich Wissmann klar für eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Europa aus: „Unsere Fahrzeuge sind immer klima- und umweltfreundlicher geworden: Seit 1995 ist der CO₂-Ausstoß von neu zugelassenen Pkw um 32 Prozent zurückgegangen. Doch es ist wenig sinnvoll, dass wir auch zukünftig Klimaschutz nur an den Emissionswerten der Neufahrzeuge messen. Wir wollen umweltfreundliche Fahrzeuge bauen – doch wir müssen hierfür um den richtigen Weg ringen. Dazu gehören Maßnahmen zur Flottenerneuerung, fiskalische Maßnahmen, alternative Kraftstoffe, die Infrastruktur und vieles mehr“, unterstrich Wissmann.

Die deutsche Automobilindustrie habe auf der Angebotsseite „geliefert“, erläuterte der VDA-Präsident am Beispiel der Elektromobilität: „Im vergangenen Jahr kamen 17 Elektro-Serienmodelle deutscher Hersteller in die Autohäuser; in diesem Jahr folgen zwölf weitere. Im internationalen Vergleich der Anbieter von Elektrofahrzeugen steht Deutschland beim Gesamtsystem Elektromobilität an der Spitze.“

Wissmann verwies auf das schwierige Umfeld in Europa. Neben geopolitischen Risiken – Stichwort Russland – lasse das Reformtempo einiger Mitgliedstaaten in der EU zu wünschen übrig: Die wirtschaftliche Lage in Frankreich sei nach wie vor besorgniserregend, in Italien sei die Lage nicht besser. Auch gebe die politische Entwicklung in Griechenland keinen Anlass zur Freude. „Mit Sorge sehen wir auch die Entwicklung der europäischen Geldpolitik. Da mag manches unserer Industrie kurzfristig

nutzen, aber wird damit nicht die Tür zur Gemeinschaftshaftung weiter geöffnet und der Anreiz zu kraftvollen Reformen in Südeuropa geschwächt? Stärkt das wirklich das Vertrauen in unsere Währung?", fragte Wissmann.

Dass dieses schwierige Umfeld der guten wirtschaftlichen Lage Deutschlands bislang nicht geschadet habe, sei vor allem in der starken industriellen Basis des Landes begründet.

Die Beschäftigung in Deutschland insgesamt liege zwar auf Rekordniveau, auch die Steuereinnahmen sprudelten. „Aber es gibt keinen Grund, sich zurückzulehnen und zu sagen ‚es läuft doch‘. Wir müssen Deutschland heute fit für die Zukunft machen. Das heißt: Wir brauchen sichere Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen, wir brauchen den Ausbau der Digitalisierung und der Verkehrsinfrastruktur“, so Wissmann.

Der nächste Innovationsschub werde durch die Vernetzung ausgelöst: „Auf den Messen in Detroit und Las Vegas haben die deutschen Automobilunternehmen Anfang des Jahres eindrucksvoll den hohen Entwicklungsstand des automatisierten Fahrens unter Beweis gestellt. Es sind unsere Hersteller und Zulieferer, die derzeit das Tempo vorgeben. Das vernetzte Fahrzeug ist ‚the next big thing‘“, so Wissmann. Außerdem sprach sich Wissmann erneut für das geplante Freihandelsabkommen (TTIP) zwischen Europa und den USA aus. (ampnet/nic)

Bilder zum Artikel



Matthias Wissmann, Präsident des Verbandes der Automobilindustrie (VDA).
